

Werk

Titel: Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten im Kriege

Ort: Berlin

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1915|LOG_0208

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

der Fluß in postglazialer Zeit zur Überwindung des durch die glaziale Über-
tiefung des Haupttales geschaffenen Gefällsbruches geleistet hat. Gesetzt
nun, es haben mehrere selbständige Vereisungen bestanden, so müssen
nach Rich und Filmer ähnliche morphologische Verhältnisse wie heute
schon früher d. h. vor der letzten Vereisung bestanden haben; kurz gesagt:
der Nachweis älterer, durch glaziale Ablagerungen verschütteter Klammen
sollte einen Anhaltspunkt für die Zahl der in diesem Gebiet stattgehabten
Vereisungen bieten.

In der Tat glauben die Verfasser nun, zwei derartige ältere Klammen
aufgefunden zu haben und damit eine dreifache Wiederholung der
Vereisung in diesem Gebiete nachweisen zu können. Sie haben festge-
stellt, daß in den obersten, trogförmig gestalteten Talboden zunächst eine
breite Klamm eingeschnitten ist; ihr Boden trägt Gletscherschrammen,
muß also vom Eise überschritten worden sein. Jünger als dieses Tal ist
eine zweite Klamm, die ebenfalls nachträglich von Glazialschutt teilweise
wieder aufgefüllt worden ist, also auch vom Eis erfüllt gewesen sein muß.
Danach stellen Rich und Filmer folgende Entwicklungsgeschichte des
Gebietes auf. Die Trogform des obersten Talbodens ist die Wirkung einer
ältesten Vereisung und aus der Umgestaltung eines reifen, präglazialen
Tales hervorgegangen. Die älteste Klamm soll in einer folgender (ersten)
Interglazialzeit gebildet worden sein, wo der Fluß Zeit genug besaß, die in
der vorangegangenen Eiszeit an der Mündung in das Haupttal gebildete
Stufe zu durchsägen. Wenn dieser alte Talboden nun seinerseits Glet-
scherschrammen aufweist, so soll das die Wirkung einer neuen (zweiten)
Vereisung sein, der dann eine zweite Interglazialzeit mit der Bildung der
jüngeren Klamm folgte. Aus der Tatsache, daß diese Klamm in der Breite
nur ein Drittel der älteren ausmacht, soll zu schließen sein, das die jüngere
Interglazialzeit bedeutend kürzer war. Die Folge der dritten Vereisung
würde schließlich die Auffüllung dieses Tales mit Glazialschutt, und die
Bildung der heutigen Klamm des Six Mile Creek die Wirkung der Post-
glazialzeit sein.

Die Ausführungen entbehren zweifellos nicht eines hohen Interesses;
Referent ist aber nicht in der Lage, sie in vollem Sinne als beweiskräftig
anzusehen. Zunächst erscheint die Möglichkeit, daß die älteste Klamm
bereits präglazial bestanden haben könnte, bisher nicht unbedingt ausge-
schlossen. Es bleibt aber auch noch fraglich, ob die Bildung der mittleren
Klamm — namentlich bei den geringen Höhendifferenzen, um die es sich
dabei handelt — nicht interstadial, nämlich im Zusammenhang mit Oszilla-
tionen des Eisrandes erfolgt sein kann. Volle Aufklärung wird und kann
hier nun eine regionale Untersuchung des gesamten Gebietes und aller
seiner Täler bringen können. Im übrigen scheint uns die Anwendbarkeit
dieser Methode in anderen Gebieten einer Nachprüfung wert.

E. Wunderlich.

***Der Außenhandel der Vereinigten Staaten im Kriege** hat sich in
vieler Hinsicht anders entwickelt als bei Ausbruch des europäischen Kampfes
angenommen wurde. Auf Grund zehnmonatiger Kriegezeit geben A. L.
Bishop und M. Jefferson im Bull. of the American Geogr. Soc. (1915,
Nr. 9) eine statistische Zusammenstellung, die diese Tatsache klar beleuchtet

und einige interessante Folgerungen gestattet. Die Gesamtsumme des Außenhandels hat sich überraschend wenig verändert, denn sie erreichte in den zehn Monaten von Juli 1914—April 1915 mit 3.60 Milliarden Dollar fast die Summe der entsprechenden Monate 1913—14, die 3.62 Milliarden Dollar betrug. Aber im einzelnen haben sich sehr bemerkenswerte Verschiebungen vollzogen. Während man in den Vereinigten Staaten befürchtete, daß die Einfuhr nach den kriegführenden Ländern sehr sinken würde, ist sie nicht unbeträchtlich gestiegen; während man andererseits hoffte, im Laufe des Krieges an Stelle der europäischen Mächte den Handel mit den außereuropäischen neutralen Ländern, besonders mit Südamerika an sich reißen zu können, ist die Einfuhr nach diesen Ländern gesunken und es haben nicht die Vereinigten Staaten sondern diese Neutralen durch Steigerung ihres Exportes Nutzen aus dem Weltkriege gezogen. Die folgende Tabelle,

Länder	Ausfuhr in 1000 Dollar nach		Einfuhr in 1000 Dollar von	
	1913—14	1914—15	1913—14	1914—15
Europa	1.301.737	1.588.805	756.038	527.466
Nordamerika	443.859	388.609	343.630	372.766
Südamerika	106.762	73.604	185.446	216.195
Asien	99.722	91.259	238.649	201.355
Ozeanien	70.002	60.804	33.094	38.895
Afrika	23.692	22.743	15.258	17.513
Summa	2.045.774	2.225.824	1.572.115	1.374.190

die für die genannten 10 Vergleichsmonate gilt, zeigt in voller Schärfe dieses Bild. Der Export nach Europa ist allerdings so beträchtlich gestiegen, daß er den Ausfall der bei sämtlichen übrigen Gebieten auftritt, um 180 Millionen Dollar übersteigt, aber vom amerikanischen Standpunkt aus ist dies durchaus nicht so erfreulich, wie man aus bloßer Betrachtung der Zahlen schließen könnte. Denn die erzielte Steigerung der Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern in Europa ist naturgemäß eine vorübergehende; während eine Vermehrung der Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern von Dauer hätte werden können. Die Einträglichkeit des europäischen Kriegsgeschäftes, die volle Anspannung der amerikanischen Industrie für diese Tagesaufgabe haben die vorhandenen höheren Gesichtspunkte nicht in Wirklichkeit umsetzen lassen. Mangel an Schiffsraum und finanzielle Schwierigkeiten in den auf europäischen Kredit besonders angewiesenen südamerikanischen Ländern mögen noch wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Die Steigerung der Ausfuhr nach Europa wurde in erster Linie durch die Kriegsbedürfnisse von Großbritannien und Frankreich hervorgerufen, die um etwa 240 Millionen Dollar mehr als in Friedenszeiten von den Vereinigten Staaten kauften. Daneben waren auch einige kleine neutrale Staaten mehr als früher auf den amerikanischen Markt angewiesen. So stieg die Ausfuhr nach Dänemark um 58 Mill. \$, nach Schweden um 60 Mill. \$ und nach den Niederlanden um 30 Mill. \$. Dagegen sank der Export nach Deutschland um 280 Mill. \$. In gleicher Weise zeigt eine Spezialisierung der amerikanischen Ausfuhr nach Waren, die in der folgenden Tabelle gegeben ist, wie sehr die Vereinigten Staaten das Versorgungsland unserer Feinde wurden. Die Hauptsache, die uns aus dieser Zusammen-

Warengruppen	1913—14		1914—15	
	1000 Dollar	Prozent	1000 Dollar	Prozent
Rohstoffe für die Industrie	722.056	35.8	434.620	19.9
Nahrungsmittel	368.983	18.3	807.902	37.0
Industrieerzeugnisse	920.806	45.6	881.055	40.4
Verschiedenes	6.241	0.3	59.119	2.7

stellung entgegnet ist die, daß die Ausfuhr von Rohstoffen fast auf die Hälfte ihres früheren Wertes gesunken ist, während der Export von Nahrungsmitteln sich mehr als verdoppelt hat. Die Rohstoffproduzenten haben also fast ebensogroße Kriegsverluste wie die Erzeuger von Nahrungsmitteln Kriegsgewinne einheimen. Letztere scheinen demnach in den Vereinigten Staaten einen viel größeren Einfluß auf die Handelspolitik zu haben als erstere. Die von der amerikanischen Regierung geduldete Absperrung Deutschlands vom Baumwollen- und Kupfermarkt (240 Mill. \$ Minderexport) ist die Hauptursache der Krisis, die die amerikanischen Rohstoffproduzenten gegenwärtig durchzumachen haben. Dagegen fließen die Kriegsgewinne durchaus nicht in dem hohen Maße, wie bei uns gewöhnlich angenommen wird, in die Taschen der Industrie, sondern sie kommen in erster Linie der Landwirtschaft und den Verarbeitern landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu gute. Diese für die Beurteilung des handelspolitischen Verhaltens der Vereinigten Staaten sehr wichtige Tatsache zeigt zugleich wie durch den Krieg die Versorgung und der Handel unserer Feinde in Nahrungsmitteln doppelt geschädigt wurde. Rußland vermochte seine großen überschüssigen Mengen nicht zu exportieren und England und Frankreich mußten ihren Bedarf mit unvergleichlich höheren Kosten aus den Vereinigten Staaten decken, da dort infolge der enorm gesteigerten Nachfrage die Preise sehr anzogen und zugleich die Schiffsfrachten wegen der Ausschaltung der deutschen Handelsflotte und des Kriegsrisikos der feindlichen eine ungeahnte Verteuerung erfuhren. Die amerikanische Industrie hat in ihrer Gesamtheit durch den Krieg keinen Gewinn gezogen, sondern sogar erhebliche Verluste erlitten. Besonders in der Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen, in Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Holzwaren, in der elektrotechnischen und photographischen Industrie und im Nähmaschinenexport sind beträchtliche Ausfälle zu verzeichnen. Dagegen zieht die Kriegsindustrie aus dem Bedarf unserer Feinde einseitig hohen Nutzen. So ist die Ausfuhr der Explosivstoffe von 5.47 auf 21.16 Mill. Dollar, der Lastautomobile von 0.01 auf 5 Mill. \$, der Export von Geschirr und Sätteln von 0.61 auf 14.90 Mill. \$ gestiegen. Die Warengruppe „Verschiedenes“ verdankt ihre Vermehrung vor allem der Ausfuhr von Pferden und Maultieren, die sich von 3.53 auf 55.26 Mill. Dollar gehoben hat. Es kommt also auch diese beträchtliche Steigerung fast ausschließlich der Landwirtschaft zugute.

Entgegengesetzt wie die Ausfuhr verhält sich die Einfuhr der Vereinigten Staaten im Kriege. Sie ist um 198 Mill. Dollar gefallen und zwar ausschließlich infolge der verminderten Einfuhr aus den kriegführenden Staaten. Dieser Ausfall beträgt allein bei den europäischen Staaten 228.5 Mill. \$ und für British-Indien und Japan zusammen weitere 26 Mill. \$. Er wird zu einem kleinen Teile wett gemacht durch die gesteigerte Einfuhr aus anderen Ländern, an deren Spitze Cuba mit 38.8 Mill. und Argentinien mit 24.9 \$